

Streiflicht

Zürcherischer Sozial-Rassismus

---

Die Vernissage ist zu Ende, die Bilder der zwei jungen Frauen sind eine "traumhaft innere Welt", nun endlich erlöst von den schwatzenden, unaufmerksamen Besuchern. Und wir stehen draussen im Regen und wollen nochmals irgendwo unter Dach, zwei kleine Gruppen von Freunden der zwei Malerinnen, die einen aus dem kleinen und die anderen aus dem grossen Raum, wir kennen uns kaum, aber wir passen nicht schlecht zusammen, Maler, Musiker und Schreiber, und wir beschliessen, oben in der Altstadt ein Lokal aufzusuchen, das an den "Grünen Heinrich" erinnert (der ja auch Maler war), aber doch wieder nicht an den "Heinrich", also wir begeben uns durch den Regen dorthin, die einen bunt nass und die anderen schwarz nass, aber sonst schön, ohne Ironie, der krawattierte Bürger-look in der Beiz stört uns nicht, doch wir heben uns vorteilhaft dagegen ab, denken wir.

Die Kellner aber sind anderer Meinung. Ein erster pflanzt sich uns in den Weg, kaum dass wir das Lokal betreten, "Essen?!" brüllt er uns an, mehr fordernd als fragend, und die einen von

uns schütteln den Kopf und die anderen nicken und einige sagen unschlüssig nichts, wir sind eine unorganisierte Bande, das ist deutlich. Der Kellner wendet sich von uns ab, ohne uns einen Tisch zuzuweisen. Mehrere Tische stehen leer oder halbleer, und so steuern wir gemeinsam eine Ecke an und fragen ein Pärchen, das dort Wein trinkt, ob wir uns dazusetzen könnten. Doch da wetzt wieder der Kellner auf uns zu, macht eine unmissverständliche Armbewegung, wiederholt "Besetzt!" und schiebt die Vordersten von uns weg. Nun reicht es mir und einigen Tapferen, wir lassen uns nicht einfach vertreiben, wir sind nicht aussätzig, und wir bestehen auf der Zuteilung eines Tisches. Würde es draussen nicht giessen, wir wären längst weitergezogen, an Lokalen fehlt es ja nicht. Schliesslich schiebt man uns in eine Art leerstehendes Hinterzimmer ab, wir fügen die einzelnen Tische zu einer langen Tafel zusammen und installieren uns, eigentlich und endlich ist es nicht ungemütlich, denken wir. Da steht aber schon wieder der rabiante Kellner mit dem Frackschlips vor uns, schmeisst uns die Menukarten vor die Hände, wir bestellen Spaghetti und Leberli oder Salatteller oder anderes,

wir bestellen auch auch Wein und Mineralwasser und Bier, wir wollen uns wohlfühlen, allmählich trocknen die Haare, die nassen Klamotten sind über die Stuhlrücken gehängt, wir wärmen uns auf und wärmen uns an.

Nun kommen gleich zwei Kellner mit grossen Tablett, auf denen die von uns bestellten Speisen in gegeneinander und übereinander geschichteten Tellern liegen, die Kellner pflanzen sich oben am Tisch auf und brüllen über die Köpfe hinweg "Spaghetti?", "Leberr?", selbst die Abfütterung von Sträflingen muss höflicher sein, denke ich, allmählich wird mir mulmig zumute, ich blicke auf die friedliche, hungrige Schar auf beiden Seiten des Tisches. Neben mir die zwei Jüngsten, die Stühle nach hinten gekippt und an die Wand gestützt, die Beine in der Luft, sind ins Gespräch vertieft, bis plötzlich der Ungeschicktere von beiden das Gleichgewicht verliert und mit Gepolter unter dem Tisch liegt. Gleich ist der erste Kellner zur Stelle und herrscht den armen Verdutzten strafvollzugswürdig an: Ob er nicht grad sitzen könne, ob er sich nicht zu benehmen wisse... Da platzt mir der Kragen trotz meiner üblichen Scheu und der angestaute Aerger über die masslose Unhöflichkeit macht sich unmissverständlich Luft, mit der Folge, dass sich ~~nun~~ auch der zweite Kellner einmischt, doch nicht im Sinn der längst fälligen Entschul-

digung, sondern durch lauthalsige Unterstützung seines Kollegen. Das bringt mich nun vollends in Harnisch und ich verteidige das Recht jedes friedlichen Gastes, ob jung und künstlerisch oder ob krawattiert, unter den Tisch zu fallen, so oft es ihm gefällt. Meine Tischnachbarn rücken näher zusammen, mit lächelnden Augen, wir sind nun e i n e Gruppe geworden: Solidarisierung ist das eine Ergebnis gemeinsam erlebter sozial-rassistischer Arroganz; das andere ist die Herausbildung und das Bewusstsein "höherer" menschlicher Qualität aus der Nicht-Arroganz!

Maja Wicki

113 / 10/14